

Interview mit Max O., einer Hilfskraft in der SA, Berliner Polizeibeamter und Mitglied des Sicherheitsdienstes [der Nachrichtendienst der SS]. Bremen, 1991.

Vielen Dank, dass Sie sich bereit erklärt haben, sich mit mir zu treffen, ich weiß das sehr zu schätzen. Darf ich Sie zunächst fragen, wie Sie zur Polizei gekommen sind und wie Ihr früheres Leben aussah?

Max: Ja, mein lieber Herr. Ich spreche nur mit Ihnen, weil Sie mich kennen. Ich halte mich in diesen Tagen zurück und spreche nicht gerne über den Krieg, die Vergangenheit ist Vergangenheit. Ich muss vorsichtig sein mit dem, was ich sage, und spreche mit niemandem, es sei denn, es handelt sich um vertrauenswürdige Kameraden. Sie wollen also wissen, wie ich zur Polizei gekommen bin?

Ja, und über Ihr früheres Leben.

Max: Okay, nun gut. Ich wurde 1912 in Berlin geboren und mein Vater war im Staatsdienst, wurde aber 1915 zum Kriegsdienst einberufen. Daher interessierte ich mich für militärische Angelegenheiten und den Staatsdienst. Er wurde in Verdun verwundet und nach Hause geschickt und war verbittert darüber, wie der Krieg ausging. In den 20er Jahren neigte ich zur nationalistischen Seite und 1928 half ich als Hilfskraft der SA in Berlin. Damals gab es viele rote Hochburgen in Berlin und die Nationalsozialisten kämpften darum, sie zu überwinden. Ich war erst 17, aber ich konnte mitmarschieren und erlebte die Angriffe der Roten aus erster Hand. Einmal wurde ich von einem Ziegelstein am Arm getroffen und ein Kamerad kam mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus. Die Roten waren fiese, schmutzige Kämpfer und ich habe ihre Verderbtheit im Osten gesehen. Eine Kostprobe davon bekamen wir schon früh bei den Straßenkämpfen. Viele Anhänger der Nationalsozialisten wurden schon früh angegriffen und getötet. Als Hitler an die Macht kam, hoffte ich, dass der Tag der Abrechnung kommen würde, aber viele der Schuldigen flohen.



Hitler-Jugend als Saalschutz im Berliner Sportpalast zur Zeit des SA-Verbots



Aussehen eines Ordnungspolizisten ca. 1938

Hitler ließ sogar viele von ihnen in einer Generalamnestie vom Haken, die die deutsche Gesellschaft mit heimlichen Roten überschwemmte, die gegen den Staat hetzten und heimlich die Gegner der deutschen Revolution unterstützten. Später mussten wir viele Zellen auflösen, die nach Polen und anderswo umgezogen waren. Ich arbeitete bis 1938 für die Berliner SA, als ich beschloss, zur Polizei zu gehen, und als Polizeikadett auf Probe aufgenommen wurde. Nach der Ausbildung wurde ich für Straßenpatrouillen in meinem Heimatbezirk eingesetzt. Dann kam 1939 der Krieg und ich wurde für den Sicherheitsdienst [SD] rekrutiert, um hinter der Front nach Feinden zu jagen. Nach der Ausbildung wurden wir der SS unterstellt und 1940 nach Polen geschickt. Und so kam ich ganz bewusst zur Polizei und später zum Sicherheitsdienst. Die SS befahlte beides und Himmler war der Chef. Ich habe ihn in Polen getroffen und er hat unsere Einheit empfangen.

Wie war es für Sie in Polen, vor wem mussten Sie sich in Acht nehmen?

Max: Ich wurde nach den Kämpfen mit einem Kommandeur namens Schäfer nach Polen geschickt und unsere erste Aufgabe bestand darin, ausländische Agenten zu verfolgen, die dort die Bevölkerung



Verhöre von Personen, bei denen illegaler Waffenbesitz festgestellt (oder vielleicht auch nur vermutet) wurde; Polen, 1939

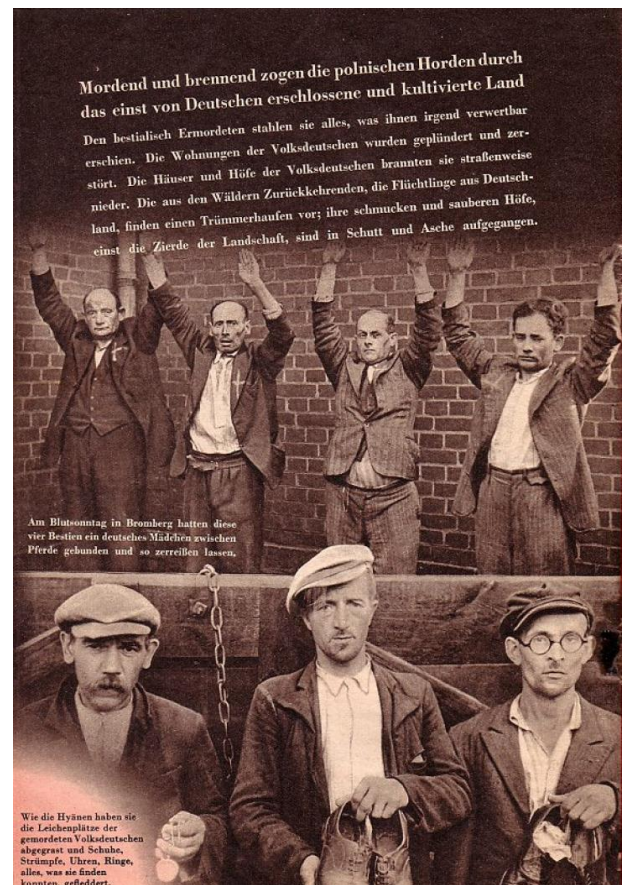
aufhetzen sollten, um den Krieg im Geheimen zu führen. Wir fanden Verstecke mit Waffen und Sprengstoff. Gangster von überall her kamen nach Polen, um zu kämpfen, und sie planten, einen terroristischen Krieg gegen uns zu führen. Viele von ihnen waren sehr leicht zu fassen, da die Leute sie verrieten. Sie sprachen kein Polnisch und gerieten bei einer Verhaftung ins Straucheln. Sie legten Bomben, schossen auf unsere Soldaten und griffen deutsche Bürger an. Wenn wir von einem Nest von ihnen erfuhren, gingen wir hinein und verhafteten sie.

Wir hatten von höchster Stelle die Befugnis, jeden zu verhaften, der beschuldigt wurde, gegen die Besatzungsregeln zu verstoßen. Am Ende gab

es mehrere Angriffe auf deutsche Militärangehörige, die wir rasch klärten. Sobald die Betroffenen gefasst und identifiziert wurden, stellte man sie vor Gericht und schickte sie in neue Lager, die man für sie baute. Meine Einheit kümmerte sich um die Klagen, die Deutsche gegen Polen wegen Angriffen erhoben. Heute wird darüber nichts mehr gesagt, aber viele Polen zahlten den Preis für Morde, Vergewaltigungen und Mordversuche. Die Strafen mussten hart sein, damit die Menschen wussten, dass wir schnelles Recht sprechen.

Ich interessiere mich für diesen Teil der Geschichte. Glauben Sie, dass die Behauptungen wahr oder erfunden sind?

Max: Die Nachforschungen, die wir durchführten, erwiesen sich alle als richtig. Sie reichten von einfachen Drohungen und Einschüchterungen bis hin zu Überfällen und Mord. Wir zogen durch das ganze Generalgouvernement [Polen], befragten Zeugen und machten Jagd auf die Schuldigen. Manche waren reine Zeitverschwendung, wie die Mutter, die wollte, dass wir polnische Kinder verhaften, weil sie ihren Sohn schikaniert hatten. Oder der Bauer, der wollte, dass gegen einen Rivalen ermittelt wird, weil er Pole ist. Das waren Zeitverschwendungen; die wirklichen Verbrechen waren die Schlägereien und Vergewaltigungen, die passierten, wenn wütende Mobs deutsche Stadtteile angriffen. Es gab eine Stadt namens Bromberg, in der viele ehemalige Deutsche von einem polnischen Mob getötet wurden. Ich habe geholfen zu untersuchen, wer dies organisiert und wer es getan hat. Wir fanden ein beunruhigendes Thema, bei dem die Kirche half, die gesuchten Personen zu verstecken. Ein Mythos zu dieser Zeit war, dass es Juden waren, die das taten, aber das stimmt nicht. Es waren Polen, die gegen das Reich

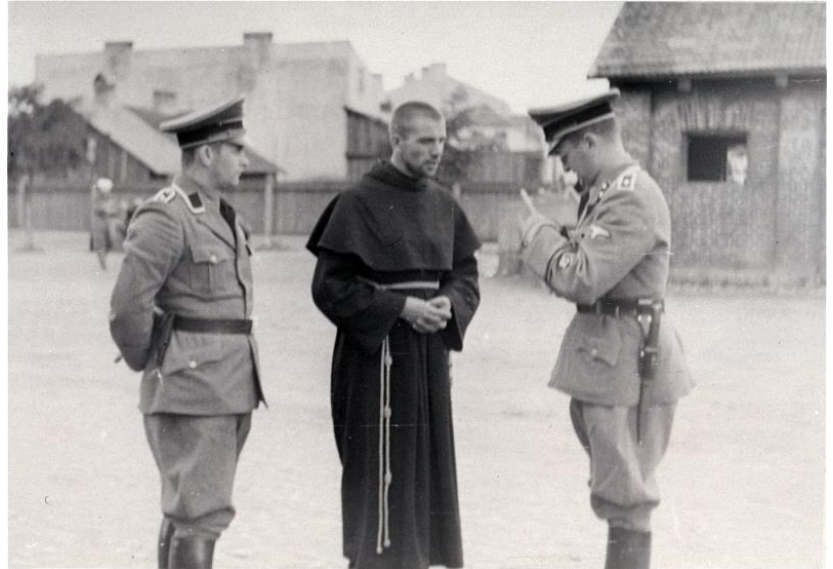


Aus: Polnische Blutschuld - Der Bromberger Blutsonntag 1939

hetzten und die Deutschen angriffen, nur weil sie ein verlorener Teil Deutschlands waren. Es gab augenscheinlich keine Provokation, die solche Angriffe gerechtfertigt hätte.

Wenn es Deutsche gäbe, die offen "Nieder mit Polen, nieder mit [Ignacy] Moscicki" [von 1926 bis 1939 Staatspräsident Polens] riefen, dann könnte man vielleicht verstehen, warum eine Menge wütend wird. Nichts dergleichen geschah, die Deutschen belästigten die Polen nicht, aber die Polen belästigten die Deutschen.

Als der Angriff begann, sahen sie dies als ein Zeichen, alle Deutschen in Polen zu töten. Der Staat bot keinen Schutz und sah bei diesen Angriffen tatenlos zu. Sogar die Juden wurden beschuldigt und mehrere jüdische Gebiete wurden ebenfalls angegriffen. Infolgedessen nahmen wir viele Polen in Haft, sogar Geistliche, was nicht sehr beliebt war. Viele wurden für weitere Untersuchungen in Lager gesteckt. Sie halfen Flüchtigen, die diese Angriffe verübten. Ich kann mich an eine deutsche Familie erinnern, deren Vater ein Arbeiter war und von Polen getötet wurde. Wir fanden seine Mörder, einer war ein wohlhabender Ladenbesitzer. Sein Haus war groß und wurde der Witwe und ihren Kindern übergeben. Ich half der Familie beim Umzug und es war gerecht, dass sie eine bessere Unterkunft erhielten. Die Kinder hatten einen traurigen Gesichtsausdruck, als sie mit ihren einzigen Habseligkeiten zu Fuß unterwegs waren, bis sie ihr neues Zuhause sahen. Das Protektorat sorgte auch für einen Helfer für die Mutter, da sie viele Kinder gebar.



Vermutlich zwei SD-Offiziere, die einen polnischen Geistlichen vernehmen, 1939

Meine Einheit blieb größtenteils in Polen, mit Ausnahme einer kurzen Reise in die Niederlande im Jahr 1941, um holländische Sicherheitskräfte im Aufspüren von Terroristenzellen zu schulen. Wo immer die deutschen Truppen waren, griffen sie versteckte Zellen an, die von den Engländern versorgt wurden. Sie schickten Leute, die dabei halfen, Mannschaften für verschiedene Aufgaben zu organisieren, Sabotage, Attentate und Spionage. Wir waren sehr damit beschäftigt, diese Zellen, die auch von der Zivilbevölkerung Unterstützung erhielten, auszuschalten.



Eingang zum Krakauer Ghetto, 1941

Was war mit den Juden in Polen? Ich las, dass man sie verfolgte und schließlich auslöschte.

Max: Oh, junger Mann, wie soll ich das beantworten? Es ist nicht alles so, wie es scheint. Als wir in Polen ankamen, wurden wir darüber informiert, dass Armeeeinheiten tatsächlich Juden vor Angriffen des polnischen Mobs retteten. Viele der Juden sahen uns als ihre Beschützer an, da Polen ihre Siedlungen angriffen und niederbrannten. Wir erlaubten der polnischen Polizei und den Sicherheitsleuten, sich um viele dieser Fälle zu kümmern, da dies als interne Angelegenheit betrachtet wurde. Wir mussten jedoch feststellen, dass einige

Juden zu den Zellen gehörten, die sich gegen uns stellten. Sie hatten Kontakte in England und Frankreich und kommunizierten mit ihnen, um uns zu bespitzeln. Aber es war nur ein kleiner

Prozentsatz. Sobald sie identifiziert waren, flohen viele und versteckten sich bei ihrer Familie oder bei Leuten, die ebenfalls zu den Zellen gehörten. Wenn wir sie entdeckten, wurden natürlich alle Beteiligten verhaftet und untersucht. Wenn sich herausstellte, dass sie wissentlich gegen Gesetze verstoßen hatten, bestrafte wir sie, wenn nicht, ließen wir sie frei. Wir hatten im Allgemeinen eine lauwarme Beziehung zu Juden; sie wussten, dass wir nicht dazu da waren, sie zu belästigen, wenn sie uns nichts taten.

Wir gingen in jüdische Gegenden und kauften bei ihnen ein, trieben Handel oder besuchten Veranstaltungen. Wir wollten einen freundlichen Anschein erwecken, damit sie uns vertrauen. Viele taten das und halfen uns sogar, als wir ihre Verbrecher jagten. Ich war damals in Krakau, und ein Mann hat einer Familie Geld gestohlen. Sie halfen uns, den Wohnort der Familie ausfindig zu machen und wir fuhren nach Warschau, um ihn zu holen. Sie waren froh, dass wir ihnen geholfen hatten. Nicht alle unsere Geschäfte in Polen waren schlecht, wir hatten viele, die bei uns Schutz suchten und uns dabei halfen, Fälle zu lösen und Spione zu fangen, die die Alliierten eingeschleust hatten.

Sie waren auch in Russland, wie ich hörte. Können Sie mir sagen, was Sie dort erlebten?



Vernichtung von Gleisanlagen durch Partisanen

Max: Ah ja, weiter im Osten. Als Deutschland die Sowjets angriff, war das ein ideologischer Krieg. Wir hatten viele Menschen, die aus der ganzen Welt zu uns kamen, um den jüdischen Bolschewismus zu bekämpfen, aber sie hatten auch viele, die kamen, um ihnen zu helfen, uns zu bekämpfen. Sie waren so clever, dass sie 1943 Einheiten hinter unsere Linien verlegten. Sobald die Kämpfe begannen, kam es zu Sabotageakten aus überlaufenen Kesseln der Roten Armee. Zum ersten Mal gingen wir mit Kampftruppen hinein, um sie auszuschalten. Sie vergruben große Waffenverstecke in Dörfern, nachdem sie deutsche Nachhuteinheiten angegriffen hatten. Ich möchte anmerken, dass uns viele

in Russland halfen. Der rote Terror führte dazu, dass viele Russen Stalin und die Bolschewiki hassten, und so halfen sie uns zunächst bei der Verfolgung dieser Banditen. Später wurde Stalin listig und machte aus dem Krieg Nationalsozialisten gegen Stalin einen Krieg Russland gegen Faschisten. Es wurde ein patriotischer Krieg, in dem nur noch Faschisten gegen Stalin waren.

Die Roten schickten Mordkommandos hinter die Linien des [NKWD](#), die diejenigen töteten, die den Deutschen halfen. Sie griffen Dörfer an, trugen deutsche Uniformen und richteten offen Frauen und Kinder hin, damit sich die Menschen gegen uns wenden. Das wird heute nie erwähnt, aber ich habe es gesehen, ich habe die Folgen gesehen und die Angst. Wir haben eine Einheit in deutschen Uniformen in einen Hinterhalt gelockt, und das waren alles NKWD-Männer. Der Krieg im Osten war ein harter Kampf, da die Roten in der Lage waren, Einheiten zu schicken, die hinter der Front kämpften. Sie sprengten Eisenbahnlinien, Brücken und Getreidespeicher in die Luft und verübten sogar Terroranschläge auf die Rastplätze der Soldaten. Bei einem Angriff wurden deutsche Soldaten und Krankenschwestern getötet, die sich in einem Theater mit Zivilisten befanden. Diese Bastarde kämpften auf so teuflische Weise, dass wir sie Dämonen





Am 19. September 1942 gab es eine Sprengung der Eisenbahnstrecke Witebsk-Smolensk, die für die Deutschen von strategischer Bedeutung war. Dabei wurde ein Sonderzug zerstört, der deutsche Offiziere und Generalmajor Otto von Dobschütz an die Front brachte. 1600 Deutsche wurden bei der Aktion auf dem Bahnhof von Wydrea getötet. (Beispielfoto einer anderen Sabotageaktion)

nannten. Russland war in Zonen aufgeteilt und jede Einheit hatte eine Zone, in der sie tätig war. Wir arbeiteten mit den Polizeieinheiten zusammen, indem wir Funksignale zu Verstecken aufspürten. Manchmal waren sie besser bewaffnet als wir, und wir lieferten uns regelrechte Schlachten, um sie zu fangen. Manchmal wurden auch Kampfeinheiten der Armee und der SS eingesetzt. Wir konnten erkennen, dass sie von Militärs ausgebildet wurden, das waren keine einfachen Bauern.

Sie waren schwer zu finden und zu bekämpfen, da sie immer Zivilkleidung trugen; sie kämpften nie in Militäruniformen. Das machte es sehr schwer, denn wir mussten aufpassen, dass wir nicht die falschen Leute beschuldigten oder eine falsche Verhaftung vornahmen. Wir hatten

Freiheit, mussten aber trotzdem aufpassen, dass wir keine Unschuldigen wegschickten, das war eine schwere Aufgabe. Wir hatten russische Hilfstruppen und Milizen, die oft mit uns zusammenarbeiteten, um diese versteckten Banden aufzuspüren. Wir mussten manchmal mit ansehen, was passierte, wenn sie diese Leute erwischten. An dieser Stelle muss ich Ihnen sagen, dass viele Juden später in diese Art von Kämpfen verwickelt waren, sie hielten sich dabei oft versteckt. Was geschah, wenn sie gefasst wurden, ist eine Frage der Geschichte. Sie wurden vor Gericht gestellt und wenn sie für schuldig befunden wurden, verurteilte man sie. Wir mussten sicherstellen, dass wir sie nicht zu Märtyrern machten. Wenn sie sich also kleinerer Verbrechen schuldig gemacht hatten, kamen sie für kurze Zeit ins Gefängnis oder in ein Lager. Je länger der Krieg andauerte, desto mehr Zellen hatten wir zu bekämpfen.

Die Sowjets waren Meister darin, Partisanen einzuschleusen, um die Bevölkerung zu zwingen, ihnen zu helfen, was für uns problematisch wurde. Wir wussten, dass es sich um unschuldige Opfer handelte. Sie kamen in die Zwickmühle, entweder von den Partisanen getötet zu werden, weil sie ihre Forderungen ablehnten, oder mit uns zu verhandeln, wenn sie gefasst wurden. Wir waren oft human und wussten, dass die Bestrafung von Menschen in dieser Lage der Befriedung der Bevölkerung zuwiderlief. Natürlich war das nicht immer möglich, denn es kam vor, dass uns Leute anlogen, nur um



Gruppenbild von der Spezialeinheit 'Slavny/Glorreich' des NKWD. Dieses Sonderkommando, war eine der Einheiten der motorisierten Spezialeinheitenbrigade (OMSBON) des NKWD. Der Kommandeur der Abteilung war Anatoli Petrowitsch Schestakow (1915-1944). Das Kommando war in der Region Brjansk und in Weißrussland im Einsatz. Der Mann auf der rechten Seite hat eine erbeutete deutsche MP-40 Maschinenpistole.

dann von jemandem verraten zu werden, dass sie zu den Partisanen gehörten. Meine Einheit und andere wie wir hatten eine sehr schwierige Aufgabe zu erfüllen. Es war unsere Aufgabe, die rückwärtigen Gebiete vor denen zu schützen, die versuchten, unsere Versorgungs- und Kommunikationslinien zu unterbrechen. Ein Krieg wie dieser ist nicht neu; er ist so alt wie die Kriegsführung, aber wir mussten uns ihm in großem Stil stellen. Noch nie in der Geschichte hat eine Nation so viele Nationen besetzt.

Heute werden Behauptungen aufgestellt, dass Sondereinsatzkommandos und Polizeieinheiten Massentötungen und Ausrottungen an Juden und anderen Personen vorgenommen haben. Wissen Sie etwas darüber oder glauben Sie, dass dies wahr ist?

Max: In der heutigen Welt ist die mächtigste Person der Geschichtenerzähler, denn er kann die Geschichte und die Sichtweise kontrollieren. Ich finde es interessant, dass die Amerikaner und die Sowjets den Deutschen erzählt haben, wie der Krieg geführt wurde. Sie erzählen uns, was passiert ist und wer was getan hat. Wenn wir versuchen, unsere Seite der Geschichte zu erzählen, werden wir als Apologeten [Verteidiger einer Lehre oder Ideologie] oder Hitler-Fans abgestempelt. Wenn jemand versuchte, die Geschichte direkt nach dem Krieg zu erzählen, war das ein Todesurteil. Habe ich im Osten schreckliche Dinge gesehen? Ja, das habe ich. Habe ich Tötungen und Repressalien gesehen? Ja, das habe ich. Ich habe Dinge gesehen, die ich nicht ungesehen lassen kann, und ich wünschte, ich hätte diese Dinge nie gesehen. Wir befanden uns im Krieg und kämpften gegen einen nicht konventionellen Feind, der seiner Meinung nach im Blutausch gegen einen russischen und politischen Feind kämpfte.

Ich sah die Folgen dessen, was sie meinen Kameraden, deutschen Zivilisten und unseren Verbündeten antaten. Ihr Blutausch kam vom Teufel selbst. Sie taten solche Dinge mit Menschen, deren einziges Verbrechen darin bestand, sich auf unsere Seite zu stellen, weil das vielleicht das Einfachste war, anstatt Widerstand zu leisten. Sie nahmen nur selten Gefangene, und manchmal wollten wir sie nicht als unsere eigenen betrachten. Ich sollte sagen, als unser Feind hatten wir nicht wirklich den Wunsch, sie zu retten, wenn sie verwundet wurden. Mit dem, was wir über sie wussten und wie sie sich verhielten. Aber wir waren human und sahen sie oft mit Mitleid an, weil sie unsere Weltanschauung einfach nicht sehen konnten oder wollten. Wir wollten sie wissen lassen, dass unser einziges Ziel der Frieden war, aber um Frieden zu haben, mussten wir Krieg führen, um die Krankheit, die die Welt plagte, zu vernichten. Sie haben sich entschieden, diese Krankheit zu unterstützen, und jetzt haben sie dazu beigetragen, dunkle Zeiten für die Welt einzuläuten. Ich sehe die Worte des Führers in Erfüllung gehen, dass sich eine dunkle Wolke bildet, die Hass, Krankheit, Tod und Leid über die Menschen bringen wird. Sie bekämpften uns und wählten einen Weg, der es ihren Henkern erlaubte, die Herrschaft über ihre Nationen zu übernehmen.



Propagandakarte 1939

Sie zwangen uns, sie zu bekämpfen, wie Feuer mit Feuer, wir wussten, dass wir nicht nachlassen oder schwach werden durften. Wenn wir das zuließen, wurden sie nur noch dreister. Ich kann kein Mitleid mit ihnen haben und werde das bei meinem Urteil sagen. Wir haben dem Terror die Stirn geboten und ihre Taktiken angewandt, die andere abschreckten. Es tut mir leid, dass wir den Krieg verloren haben. Hätten wir gewonnen, würde die Geschichte ganz anders erzählt werden, als es heute der Fall ist.

Glauben Sie, dass Deutschland in Bezug auf die Partisanen und den Widerstand etwas anders hätte machen sollen?

Max: Das ist eine gute Frage. Daran habe ich auch schon oft gedacht. Hätten wir nichts getan und sie, ihre Dörfer und Verstecke in Ruhe gelassen, hätten wir Chaos gehabt. Ihr Ziel war es, uns hinter den Linien zu bekämpfen, auf Befehl von Stalin, ohne gekennzeichnete Uniformen, als Kriminelle. Sie waren Kriminelle, sie entführten Kinder und Erwachsene gegen Lösegeld, raubten Banken und Züge aus. Sie



"Partisanen, übt Rache ohne Erbarmen", so fordert das Plakat, das wir an einer Panzhütte ab 1942 entdeckten.

Waffen greifen, nennt man das eine terroristische Aktion. Nach den Regeln des Krieges, bis die Amerikaner sie änderten, konnte und sollte man diejenigen bestrafen, die dazu bereit waren, dies zu tun. Nur so kann man die illegalen Angriffe und Sabotageakte stoppen. Extreme Strafen wurden nur in seltenen Fällen angewandt, wenn es sich um vorsätzliche Tötungen oder Handlungen handelte, die zu Tötungen führten.

Waren Sie an jüdischen Operationen beteiligt, z.B. an der Umsiedlung von Juden von einem Gebiet in ein anderes? Ich habe gelesen, dass dies üblich war.

Max: Sie lesen also Bücher und glauben alles, was Sie lesen. Es ist wahr, dass wir viele Juden in den Ostgebieten verhaftet haben. Es ist auch wahr, dass wir viele Juden in Gebieten ansiedelten, die überwacht werden sollten. An diesem Befehl war nichts falsch. Wir befanden uns im Krieg mit einer Nation, für die viele Juden eine politische Liebe hegten. Aufgrund der jüdischen Wurzeln des Bolschewismus unterstützten viele Stalin und seine Armee. Von der Spionage und der Verbreitung von Propaganda bis hin zu offenen Angriffen und Sabotage - Juden spielten eine Rolle. Wenn sie erwischt wurden, zahlten sie den gleichen Preis wie andere auch. Es erging ihnen nicht besser oder schlechter. Am Anfang gab es Zeiten, in denen sich die Bevölkerung der von uns befreiten Gebiete an Juden rächte, die den Bolschewiken geholfen hatten. Ich werde Ihnen von einer Geschichte erzählen, die vor einiger Zeit im Stern stand. Sie wagten die Behauptung, dass die Menschen nach der Befreiung der Ukraine von der Roten Armee auf Juden losgingen.



Opfer des NKWD im Hof des Geheimpolizeigefängnisses von Lemberg 06.07.1941

Sie gaben den Juden die Schuld für alles, was ihnen während der Revolution widerfahren war. Es waren deutsche Truppen, die das Morden stoppten. Es wird geschätzt, dass Zehntausende von Juden als

Repressalien für ihre Beteiligung am roten Terror getötet wurden. Ich weiß, dass während des Krieges viele Milizen und lokale Polizeieinheiten Jagd auf Juden machten, die sich versteckt hielten, und sie auf der Stelle erschossen. Das würden wir nur dann tun, wenn es ein unmittelbares Bedürfnis nach Gerechtigkeit gäbe, zum Beispiel wenn ein Kamerad kaltblütig ermordet wurde. Das führt zum Tod des Mörders, selbst wenn er sich ergibt. So wie ich es sah, geschah dies auch. Aber die Juden hielten sich größtenteils aus den Kämpfen heraus und wollten nichts damit zu tun haben. Manchmal waren sie gezwungen, in Gebiete zu ziehen, in denen sie sicher waren und bewacht wurden. Selbst dann konnte es Probleme geben, wie in Warschau, einem riesigen Ghetto, in dem die Kriminalität sehr hoch war. Ein hartes Durchgreifen brachte jüdische Verbrecherbanden und versteckte polnische Kriminelle ans Licht, die sich gegen Versuche wehrten, die Schuldigen zu verhaften. Weil die Menschen dies vor ihrer Nase zuließen, hatte das Konsequenzen.

Zweimal musste das Ghetto in Warschau zur Unterwerfung gezwungen werden, weil die Alliierten Juden dazu benutzten, Anschläge zu verüben und zu spionieren. Es gab tatsächlich Angriffe auf Juden im Osten und Zwangsumsiedlungen. Einiges davon war wohlverdient, und ein anderes Mal waren die Juden unschuldige Opfer des Rassenhasses der Polen. Es war, gelinde gesagt, ein seltsamer Krieg, bei dem man manchmal nicht wusste, wer der Feind ist. Es gab sogar Berichte, dass einige Fanatiker ihre Kinder als Waffen einsetzten. Sie ließen sie Leitungen kappen, Bomben legen oder illegale Gegenstände verstecken, während eine Durchsuchung stattfand. Es war sehr traurig, aber so war der Krieg. Der Krieg hatte etwas an sich, das nicht normal war. Es waren zu viele Völker beteiligt, und jeder war Teil des Kampfes. Es war, als wäre es ein kolossaler Krieg zwischen Gut und Böse, der über das Schicksal aller Völker entscheiden sollte.



Eine große Gruppe der jüdischen Polizei in Polen. Das alles ist ziemlich verwirrend, oder? Es widerspricht der Erzählung, die wir gelernt haben. Die Ghettos, wie auch die KJs wurden von den Insassen selbst verwaltet.



Eine mobile Gruppe der Sicherheitspolizei und des SD während des Aufstandes im Warschauer Ghetto.